

Erfahrungsbericht Auslandssemester in Frankreich

Gasthochschule: Université Haute Bretagne Rennes II

Auslandssemester: Wintersemester 2010/2011

Studiengang in Jena: Volkswirtschaftslehre



Rennes

Rennes hat 200'000 Einwohner und liegt im Département Ille-et-Vilaine. Es ist eine sehr schöne, gemütliche Stadt mit alten Fachwerkhäusern, großer Fußgängerzone, vielen netten Cafés und Parks. Quer durch die Stadt führt die Metro-Linie – die alle wichtigen Orte miteinander verbindet – sowie verschiedene Buslinien. Studenten können den Nahverkehr mit einer „Carte KORRIGO“ für 28€ im Monat nutzen.



Anreise

Angereist bin ich mit dem Auto (mein Bruder hat mich gefahren), so dass ich sehr viel Gepäck mitnehmen konnte. Gerade ein eigener Drucker, eigenes Bettzeug usw. haben sich als sehr nützlich erwiesen. Aber auch mit dem Zug ist Rennes gut zu erreichen, von Jena z. B. über Nürnberg, Stuttgart, Paris. Wer plant mit dem Zug anzureisen oder die Bretagne per „ter“ (franz. Regionalzüge) zu erkunden, sollte sich für 40€ eine französische Bahncard „12-25“ (eine Art Jugendbahncard für junge Leute von 12 bis 25, mit der man (abhängig von Fahrzeit und Tag) 25%-50% Rabatt bekommt) zulegen, denn deren Preis von 40€ hat man sehr schnell wieder rein. Außerdem ist auch die Anreise per Flugzeug über Paris möglich. In Rennes begrüßt und in Empfang genommen hat mich mein „Parrain“ (eine Art studentischer Pate), den die Uni mir einige Wochen vorher zugeteilt hatte. Er begleitete mich in die Unterkunft, half mir bei allen Formularen und hat sich auch sonst sehr fürsorglich um mich gekümmert.

Unterkunft

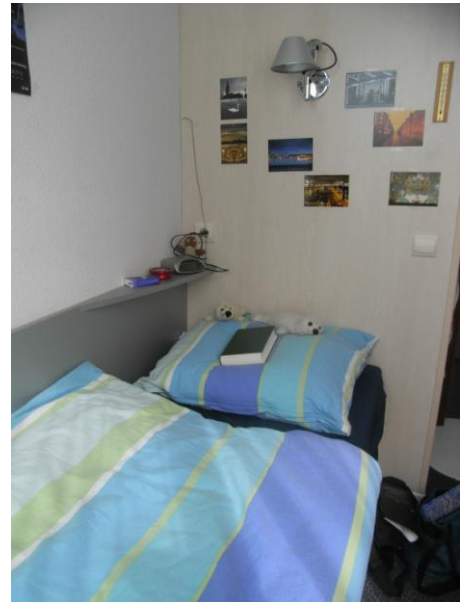
Die Unterbringung in Rennes war zum Glück absolut problemlos. Mit einem dem Begrüßungspaket beiliegenden Formular hatte ich mich für ein „Chambre rénovée“ angemeldet und kurze Zeit später dann auch die Zusage dafür erhalten. Für 215,30€ bewohnte ich ein neu renoviertes, 9 qm großes Zimmer in der „Résidence Universitaire Villejean Alsace, Bâtiment Ouessant“ mit eigenem winzigen Bad. Die Zimmerausstattung bestand aus einem 90cm breiten Bett, einem großen Schreibtisch, einem Stuhl, einem großen Kleiderschrank und einem Kühlschranks mit Eisfach. Durch eine sehr gute Raumausnutzung (Bettunterkästen, viele Regalböden, Abstellschrank, usw.) habe ich problemlos alle meine Sachen unterbekommen. Internet ist im Wohnheim vorhanden. Allerdings reichte die Qualität nur nachts und am Wochenende (wenn nicht viele Leute online waren) zum Skypen und Fernsehen.

Pro langem Flur (ca. 35 Zimmer) standen zwei Küchen mit insgesamt drei Mikrowellen, 8 Herdplatten und zwei Spülbecken zur Verfügung. Geschirr und Töpfe musste man selber mitbringen. (Wer das nicht kann oder will hat die Möglichkeit, sich bei IKEA mit allem Nötigen einzudecken. Das Einrichtungshaus liegt direkt an der Autobahn nach St Malo und ist auch mit dem Bus zu erreichen.)

Die Studenten im Wohnheim waren zum Großteil ERASMUS-Studenten, unter anderem Italiener, Spanier und Deutsche. Franzosen wohnten nur wenige auf meinem Gang. Gemeinsame Aktivitäten gab es im Wohnheim leider keine, nur in der Küche beim nebeneinander Kochen bin ich mit meinen Nachbarn ins Gespräch gekommen.

Insgesamt war das Wohnheim sehr sauber und gemütlich und ich habe mich sehr wohl gefühlt. Auch die Postzustellung hat dank eigenem Briefkasten und zentraler Paketstelle super funktioniert.

(Für Studenten – auch aus dem Ausland - zahlt der französische Staat eine Wohnungsbeihilfe (CAF), deren Beantragung allerdings länger dauert. Für Bafög-Studenten lohnt sich die Beantragung grundsätzlich gar nicht, da die Beihilfe voll aufs Auslandsbafög angerechnet wird.)



Universität

Der Campus von Rennes II ist sehr schön und übersichtlich und auch die Organisation der Prüfungsanmeldung usw. hat sehr gut geklappt. Gefallen hat mir auch das umfangreiche und kostengünstige Angebot des SIUAPS (Hochschulsport).

Das Internationale Büro der Uni hat sich sehr gut um uns ERASMUS-Studenten gekümmert und war auch immer ansprechbar. Zum Kennenlernen untereinander wurden verschiedene Unternehmungen angeboten, unter anderem ein Rundgang durch die Stadt und ein kostenloser Ausflug zum Mt St Michel.

Der von der Uni angebotene Französisch-Kurs (2h die Woche „oral“, 2h die Woche „écrit“) hat sehr viel Spaß gemacht und war auch inhaltlich durchaus anspruchsvoll. Interessant war die extrem gemischte internationale Zusammensetzung. So hatte ich Gelegenheit, Gruppenarbeiten mit Chinesen, Griechen, Schweden, Türken, Indern, Spaniern usw. zu üben.

Die Einordnung in die verschiedenen Gruppen erfolgte durch einen schriftlichen, zweistündigen Test, der aus einer Bildbeschreibung und einem freien Dialog bestand. Die Niveaus sind etwas anspruchsvoller als bei uns am Sprachenzentrum in Jena.

Die Universität Rennes II an sich ist leider keine Wirtschaftsuniversität sondern beinhaltet die Fakultäten für Geschichte, Sprachen, Kunst, Sozialwissenschaften und Geographie. Allerdings gibt es den Studiengang „Administration Economique et Sociale (AES)“, in dessen Rahmen einige wirtschaftswissenschaftliche Vorlesungen angeboten werden. Leider hat aber keine von diesen die Anerkennungs Voraussetzungen hier in Jena erfüllt, da sie höchstens auf Vordiplomniveau liegen. Insgesamt liegt der Schwerpunkt bei AES auf Staatsphilosophie, Recht und Wirtschafts(-geschichte). Daher war ich auch eine der ganz wenigen WirtschaftswissenschaftlerInnen unter den ERASMUS Studenten an der Universität Rennes II. Wer also vor allem aus akademischen Gründen und zum Sammeln von Credit-Punkten nach Frankreich gehen möchte, dem ist Rennes II eher nicht zu empfehlen.

Die Vorlesungen an sich sind sehr konservativ, ohne jeden Medieneinsatz, ohne Skripte, Powerpoint, usw. Die Professoren (alle sehr charismatisch und freundlich) tragen die Inhalte zwei Stunden lang vor; die Studenten schreiben sie wörtlich mit – was einem als skriptverwöhntem Nicht-Franzosen natürlich ein wenig Übung abverlangt.

Bei Fragen zu den Vorlesungen waren meine französischen Kommilitonen stets sehr hilfsbereit und haben mir auch ihre Mitschriften gern zur Verfügung gestellt. Natürlich ist die Vorlesungsnachbereitung so sehr aufwendig, aber durchaus machbar.

In Bezug auf die Prüfungen ist es sehr zu empfehlen, mündliche Prüfungen mit den Professoren zu vereinbaren, denn es ist trotz Wörterbucheinblick extrem schwierig, die mehrstündigen, schriftlichen Prüfungen der Franzosen zu bestehen. Insgesamt sollte man schon bei der Wahl der Kurse auf die Prüfungsmodalitäten achten und auf jeden Fall auf die Professoren zugehen.

Die technische Ausstattung der Uni ist sehr schlecht. Es gibt nur einen einzigen Raum mit Computern und keine Drucker. Kopierer finden sich in der Bibliothek, sind allerdings sehr teuer. Auch das Drucken im Copy-Shop ist sehr teuer. Daher empfiehlt es sich, mit eigenem Laptop anzureisen.



Leben

Das Leben in Frankreich ist etwas teurer als hier in Deutschland, vor allem Lebensmittel (Tee, Schokolade, Fleischwaren, Thunfisch, Eis aber auch Kosmetik und Wasch- und Putzmittel) sind zum Teil doppelt so teuer wie gewohnt. Preiswert hingegen sind Grundnahrungsmittel (Reis, Milch, ...), Backwaren, sowie Gemüse und Käse. Auch ein Besuch im Restaurant (zum Galettes- oder Crêpes-Essen) ist auf Grund der geringeren Mehrwertsteuer sehr erschwinglich.

Bei der Finanzierung des Aufenthalts mit Bafög und ERASMUS-Beihilfe stellt man schnell fest, dass man zwar schon ab Anfang September in Rennes ist, die Beihilfe aber – wie in meinem Fall – erst am 14. Oktober, das Auslands-Bafög erst am 30. November auf dem Konto eingeht. Daher kommt man nicht umhin jemanden zu suchen, der den Aufenthalt vorfinanziert. Außerdem besteht das Problem, dass bei der ERASMUS-Beihilfe nur die Monate anerkannt werden, in denen Vorlesungszeit ist (Anfang September bis Anfang Januar). Daher bekommt man nur für 4 Monate Beihilfe, auch wenn man z.B. bis Ende Januar in Frankreich bleibt. Dies sollte man auf jeden Fall bei der Planung des Aufenthaltes beachten.

Im Allgemeinen stellt sich der „Alltag“ auch in Frankreich schnell ein. Nach einigen Wochen ist das Einkaufen Routine und auch alle anderen Alltagsbesorgungen gehen locker von der Hand.

Freizeit

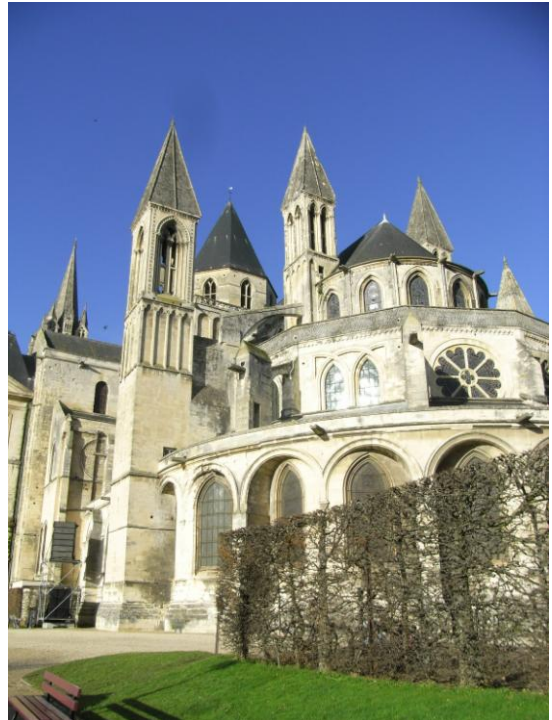
Die geographische Lage von Rennes ist sehr günstig um die Sehenswürdigkeiten rundherum, die Bretagne und die Normandie zu erkunden.

Mit dem Zug sind St Malo, Vitré, Brest, Quimper und Vannes sehr gut zu erreichen. Für die Erkundung der Küste und des Hinterlandes lohnt es sich, ein wenig Geld in ein Mietauto zu investieren. (Autovermietungen finden sich am Bahnhof. „Budget“ hat die günstigsten Tarife für Leute unter 23. Außer einer hohen zu stellenden Kautions ist das Mieten problemlos möglich.)

Zum Beispiel habe ich mit einer Freundin eine Wochenendtour an die Nordküste der Bretagne (Dinan, St Briec, Binic, Cap Fréhel, Paimpol) und eine Wochenendtour in die Normandie (Avranches, Granville, St. Lô, Bayeux, Caen) gemacht, die zu den absoluten Höhepunkten meines Auslandssemesters zählen. Da wir im November/Dezember/Januar unterwegs waren, waren alle Straßen, Strände und Sehenswürdigkeiten praktisch menschenleer und wir hatten alle Ruhe und Zeit der Welt, die Schönheit der Bretagne und der Normandie auf uns wirken zu lassen.

Mit Leihwagen ist auch ein Besuch beim Mt St Michel bei Nacht und ein Abstecher zum amerikanischen Soldatenfriedhof in Colleville sur Mer möglich – einzigartige Erlebnisse!

Aber auch in Rennes an sich gibt es viel zu entdecken. Sehr zu empfehlen sind ein Besuch in der Oper, beim „Stade Rennais“ (1. Fußball-Liga) und im Theater sowie ein Abstecher in die Eislaufhalle. Da die Zeit in Rennes bei nur einem Austauschsemester aber sehr knapp bemessen ist und viel schneller vergeht, als man sich das vorstellen kann, sollte man sich rechtzeitig um Eintrittskarten kümmern.



Amerikanischer Soldatenfriedhof und „Abbaye aux Hommes“ Caen



Cap Fréhel



Brest



Fazit

Insgesamt war das Auslandssemester in Frankreich ein tolles Erlebnis für mich.

Vor allem kulturell und sprachlich hat es mir sehr viel gebracht. Die Aktivitäten und Ausflüge haben wahnsinnig viel Spaß gemacht und schnell Urlaubsatmosphäre aufkommen lassen. Ich habe einige nette und interessante Leute kennengelernt und viele wichtige Erfahrungen fürs Leben gemacht.

Akademisch war der Nutzen allerdings eher gering, da in Rennes II keine wirklichen, anerkehbaren Wirtschaftsvorlesungen angeboten wurden und es schwierig ist, mit annehmbarem Zeitaufwand die französischen Vorlesungen gut zu verstehen.

Ein Semester ist außerdem viel zu kurz, um sich wirklich gut in Frankreich und der Uni einzuleben. Wer es zeitlich einrichten kann, dem würde ich immer empfehlen, zwei Semester zu bleiben.



St Malo bei bretonischem Wetter